GRÜNE BLÄTTER

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN BADEN-WÜRTTEMBERG

Mitgliederzeitschrift Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg · 02.2014

GRÜN KANN MEHR

INHALT

Grün kann mehr!	2
Im Grünen daheim	3
Weckt die Alten!	4
Verschläft Grün die Jugend?	5
Grüner Aufbau Ost	6
Grün schläft nicht	7
Frauen in Bewegung	8

Grün kann mehr!

Das Ergebnis der Kommunalwahlen bestätigt eindrucksvoll: Grün setzt sich durch – im ganzen Land. Wir haben unser Ziel, 100 Mandate mehr zu erringen, weit übertroffen und mehr als 260 Sitze dazugewonnen; 44 neue grüne und grünnahe Listen ziehen in die Rathäuser ein. GRÜN ist keine vorübergehende Erscheinung, wir sind keine Ein-Themen- oder Großstadt-Partei und auch kein Ein-Generationen-Projekt. Auch für künftige und nachhaltige Erfolge müssen wir über eine breite, stabile und aktive Basis verfügen – in der Mitgliedschaft und in der Wählerschaft. In dieser Ausgabe wollen wir deshalb Bereiche beleuchten, in denen wir uns noch weiterentwickeln können. Denn bei allen Erfolgen der Vergangenheit sollten wir auch mit Blick auf die Zukunft nicht vergessen: GRÜN kann mehr!

Im Grünen daheim

Die grünen Hochburgen sind noch immer die Groß- und Universitätsstädte. Doch gerade in Baden-Württemberg zeigen wir, dass GRÜNE Politik auch in ländlichen Regionen auf immer mehr Zuspruch stößt. Der Ländliche Raum ist keine Domäne mehr der CDU und wir GRÜNE holen auf. Das ist ein anstrengender Weg für unsere häufig noch wenig mitgliederstarken Orts- und Kreisverbände auf dem Land. Deshalb brauchen wir neben unseren klugen Ideen und Konzepten für den Ländlichen Raum vor allem mehr Aktive vor Ort, die mit Herz und Verstand für GRÜNE Ideen einstehen.

Gerechter mit Quote

2014 galt zum ersten Mal bei einer Kommunalwahl in Baden-Württemberg eine gesetzlich verankerte Soll-Regelung, Männer und Frauen bei der Listenaufstellung gleichermaßen zu berücksichtigen. Leider erwies sich diese nicht sanktionsbewehrte Regelung mehrheitlich als stumpfes Schwert. Nur 30,5 Prozent der KandidatInnen auf den Listen zur Gemeinderatswahl waren Frauen, das waren nur 1,8 Prozentpunkte mehr als 2009. Baden-Württemberg bleibt damit bundesweit Schlusslicht beim Frauenanteil in den Ratsgremien.

Das konnten auch wir GRÜNE nicht verhindern, obwohl wir Dank unseres Frauenstatuts mit 44 Prozent wieder einmal mit Abstand Spitzenreiter beim Frauenanteil sind. Vor allem im Ländlichen Raum haben aber auch wir beim Frauenanteil noch Entwicklungspotenzial. Das gilt es gezielt anzugehen, nicht nur bei der Listenaufstellung.

Politik für jedes Alter

„Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“ – dass Grüne Politik sich wie keine andere auf die Zukunft richtet, heißt nicht, dass wir nur die jüngeren Generationen adressieren. Denn Nachhaltigkeit und eine gesunde, intakte Umwelt sind generationenverbindende Ziele, Grüne Politik dementsprechend ein generationenübergreifendes Projekt. In der wachsenden Gruppe der Älteren gibt es noch großes Potenzial für Grüne Ideen und ein großes Engagement- und WählerInnenpotenzial für GRÜNE Politik. Auch hier sollten wir uns als Partei verstärkt engagieren, um passende Konzepte zu entwickeln und neue Menschen für GRÜNE Politik zu gewinnen.

Grüne Politik kann erfüllend sein, Freude bereiten und nicht selten macht sie auch richtig Spaß. Lasst uns das all denen zeigen, die wir bisher noch nicht erreichen konnten. Gelegenheit dazu bietet beispielsweise die Aktion „Wahlurlaub“, mit der wir vor den anstehenden Landtagswahlen die GRÜNEN in Sachsen und Thüringen stärken wollen. Dort sind wir von dem, was wir in Baden-Württemberg erreicht haben, noch etwas entfernt, aber warum soll dort nicht möglich sein, was hier gelungen ist?

Von Thekla Walker und Oliver Hildenbrand, Landesvorsitzende

Im Grünen daheim

Als ich vor kurzem zu spät zur Grüne-Blätter-Redaktionskonferenz kam, lachten alle, als ich sagte „Ich bin im Stau gestanden“. „Warum kommst du denn nicht mit den Öffis?“ „Ich wohne in Lauterbach bei Schramberg. Wenn ich am Samstagmorgen mit den Öffis um 10:00 Uhr in Stuttgart sein möchte, müsste ich in Lauterbach um 0:18 Uhr los. Mit dem Auto brauche ich eine gute Stunde.“ Wie ist das Leben im sogenannten „Ländlichen Raum“? Hier ein paar Eindrücke einer Ländlicher-Raum-Bewohnerin.

Wir haben zwar eine Bahnhofstraße, aber keinen Bahnhof

Der Bahnhof in Schramberg wurde 1992 offiziell stillgelegt – und selbst da wurden jahrzehntelang nur noch Güter und keine Personen mehr befördert. Die öffentlichen Verkehrsmittel beschränken sich auf den Bus. Aber: Nicht jeder Bus, der im Fahrplan steht, fährt – viele müssen per Anruf geordert werden, und zwar mindestens eine Stunde vor geplantem Fahrtantritt. Und das Rad? Ist keine Alternative – der Schwarzwald strotzt vor lauter Bergen! Da macht sogar das E-Bike nach wenigen Kilometern schlapp. Kurz gesagt: im öffentlichen Nahverkehr gibt es noch einiges zu optimieren.

Die Menschen hier denken grün – sie wählen aber trotzdem schwarz

Mitglied bei den Grünen sein ist hier die Ausnahme. Bis vor kurzem war ich die einzige Grüne in unserem 2.900 Seelen-Ort. Hier gibt es grob gesagt nur die CDU und den „Rest“, zusammengefasst in Wählervereinigungen. Jetzt hat sich eine Nachbarin „geoutet“ (das ist kein Scherz), und wir sind zu zweit. Kreisweit haben wir im Landkreis Rottweil 58 Grüne Mitglieder, und das bei ca. 135.000 Einwohnern. Zum Vergleich: Freiburg hat ca. 600 Grüne Mitglieder bei ca. 229.000 Einwohnern. Wir stemmen zu zehnt den Wahlkampf für 770 Quadratkilometer. Da kann das Plakatieren schon mal stressig sein! Unser Kreis stellt weder eine/n Grüne/n Landtags- noch einen Bundestagsabgeordnete/n – die gibt es hier nur von der CDU. Deshalb sind für uns die Betreuungsabgeordneten und die Vernetzung mit anderen Kreisverbänden extrem wichtig.

Was aber nicht heißt, dass die Menschen hier nicht Grün denken: Ein großer Teil der Häuser hat Solarthermie und PV auf dem Dach. In Lauterbach wurde kürzlich die fünfte PV-Anlage der Bürger-Solargemeinschaft in Betrieb genommen. Unsere Schule und das Gemeindehaus werden ganz innovativ mit Heupellets beheizt. Die aktuelle Politik der Bundesregierung bezüglich EEG und Genmais lässt alle die Köpfe schütteln. Gewählt wird aber trotzdem schwarz – noch...

Als wir vor 2012 von München aufs Land zogen, sagten Münchner Freunde: „Wow! Das ist ja von Null auf Hundert!“ Witziger weise fragte mich kurz nach dem Umzug eine Lauterbacherin: „Warum habt ihr das gemacht? Das ist doch von Hundert auf Null!“ Das hat mir zu denken gegeben. Tatsächlich ist es, für uns jedenfalls, mit drei Kindern, Hund und Katze, von Null auf Hundert. Carsharing funktioniert hier nicht, Bus und Bahn kann man getrost vergessen. Wir haben zwei Autos – anders geht’s nicht. Aber: die nächste Ampel ist 4 km entfernt! Wer kann das schon von sich behaupten? Und vor kurzem hat mich eine wildfremde Frau 35 km nach Hause gefahren – einfach so, obwohl sie gar nicht da hin musste. DAS ist ländlicher Raum! Das Ehrenamt ist hier Alltag und nicht die Ausnahme – fast jede/r ist irgendwo aktiv. DAS ist ländlicher Raum! Die Vereine stellen im Sommer ein Fest nach dem anderen auf die Beine – DAS ist ländlicher Raum!

Ich bin dafür, den Begriff „Ländlicher Raum“ umzutaufen in „Raum mit geringer Bevölkerungsdichte, aber hoher Lebensqualität“. Und an den Baustellen – da arbeiten wir dran. Wir Grüne werden hier zum Glück ja immer mehr.

Sonja Rajsp ist 40 Jahre alt und lebt in einer Lebensgemeinschaft mit drei Kindern in Lauterbach. Sie ist selbstständig mit einem Appartementhaus und einer Presse-, Messe- und Marketingberatung. Außerdem ist sie Mitglied des Kreisvorstands Rottweil und der Grünen Blätter Redaktion.

Weckt die Alten!

Zwei taffe ältere Damen steuerten im Kommunalwahlkampf zielbewusst auf mich und meine grünen Flyer zu: „Sagen Sie mal, Sie sind doch auch unser Alter: Wieso merken wir im Alltag nicht, dass wir einen grünen OB und einen grünen Landesvater haben? Sie müssen das doch wissen.“ Langer lebhafter Disput, keine einfachen Antworten und doch bei mir eine einfache Frage, die zurückblieb: Vergessen wir die Alten?

Ü60 zu sein, das heißt: Ich gehöre zu einer wachsenden Einflussgruppe, ich habe viel Erfahrung und noch mehr Zeit als früher. Und Power. Nicht nur ich, die zwei interessierten Damen augenscheinlich auch. Aber ich gehöre in unserer jungen Partei zu einer Minderheit, leider.

Grüne Wähler sind überdurchschnittlich jung, noch. Wobei jung eine Definitionssache ist, mit Mitte/Ende 40 fand ich mich eigentlich nicht mehr jung. Und dass wir aber nur 5 Prozent Rentner haben, die uns prickelnd finden, das muss sich ändern. Ganz junge Wähler gehen überdurchschnittlich selten zur Wahl, sagt die Demoskopie. Das sich das ändert, dafür gibt es die aktive Grüne Jugend.

Und wir Alten? Wir holen auf, gewinnen zunehmend an Einfluss. 2013 waren 34 Prozent aller Wähler über 60, ein sattes Drittel also. 2030 – und das ist nicht mehr so arg weit weg – werden es 43 Prozent sein, fast die Hälfte. Die Alten sind eine ständig wachsende Wählermacht. Wir steuern direkt in ein Jahrhundert der Senioren hinein, das erkannte schon unsere Landesregierung. Deren Chef ist mein Alter.

Wir schwächeln auf dem Land und bei den Alten

Fritz Kuhn stand mit mir am Wahlstand. Ich fragte den grünen Veteranen: „Wieso gibt es die jungen Grünen, nicht aber die alten Grünen?“ „Das gibt es, in Berlin sitzen die bei entscheidenden Runden dabei.“ Aber so sehr ich das Internet auch durchwühlte, unter dem Stichwort „alte Grüne“ fand ich- nichts. Nur in der Präambel der Satzung des Landesverbandes Baden-Württemberg fand ich unter Punkt 1:“ ...Eine ihrer (der Partei) politischen Aufgaben ist die Unterstützung alter Menschen und deren Interessenvertretung“. Das allein reicht nicht, nicht heute, schon gar nicht in der Zukunft.

Der Grüne Leitgedanke Nachhaltigkeit in Ökologie, Ökonomie und soziale Fragen ist kein exklusives Interesse des „Mittelalters“, nein, das trifft auch ins Herz und Gemüt von den jung gebliebenen Alten. Und die wollen nicht einfach nur unterstützt werden, die wollen vielleicht noch mitmischen, sich einbringen, sich engagieren. Den nachwachsenden Generationen „ein sauberes Haus“ und eine gesunde Umwelt hinterlassen, das packt auch die Rentner-Generation.

Es macht Spaß bei den Grünen, das kann ich mit meinen immerhin 65 Lebensjahren sagen, auch wenn ich noch eine grüne Minderheit bin. Noch. Wir sollten weit offene Arme für die Alten haben, auch ihnen eine politische Heimat und das Gefühl geben: Wir brauchen Euch. Als Wähler, als Mitmacher, als Einmischer, als Mitglied. Das ist ein Projekt mit Zukunft, bei dem alle nur gewinnen können, die Jungen, die Mehrheit der Mittelalten und die der Alten.

Wieso, frage ich ins Land, gibt es nicht „Die alten Grünen“?

Barbara Alexander ist seit 2012 Mitglied der Grünen. Mit dem Rentenbeginn wurde die Journalistin im Kreisverband Stuttgart und bei den Grünen Blättern aktiv.

Verschläft Grün die Jugend?

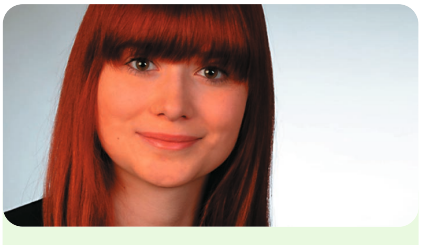
1980 wurden die Grünen von der Generation unserer Eltern und Großeltern gegründet, sie wollten die Bundesrepublik reformieren und demokratisieren. Das ist ihnen in vielen Bereichen gelungen. Sie waren jung, progressiv und steckten voller neuer Ideen. Was sind wir heute?

Lange Zeit wurden die Grünen insbesondere von jungen Menschen gewählt, so auch bei der Bundestagswahl 2009, bei der 19% der JungwählerInnen die Grünen mit ihrer Stimme unterstützen. Inzwischen wählen junge Menschen nicht mehr oder weniger Grün als der „Durchschnittswähler“ und die „Durchschnittswählerin“. Deshalb müssen wir uns der Frage stellen, was junge Menschen von unserer Politik erwarten.

Die meisten jungen Menschen fühlen sich von der Politik weder gehört, noch repräsentiert. Wir haben den Ruf als „Verbots-Partei“ erlangt und der Altersdurchschnitt unserer Landtagsfraktion ist weit über 40. Das ist natürlich nicht nur innerhalb unserer Partei ein Problem. In Wirtschaft und in Politik sitzen fast ausschließlich „ältere Herrschaften“, die sich bei Wahlen und anderen Entscheidungen überlegen, wie sie junge Menschen ansprechen und begeistern können. Eine der Antworten lautet: „Lasst sie an den Entscheidungen teilhaben und beteiligt sie an politischen Prozessen!“. Das fängt bereits im kleinen Rahmen an, zum Beispiel bei Vorstandssitzungen vor Ort. Nehmt unsere Forderungen und Vorstellungen ernst. Sprüche wie: „Du hast doch überhaupt keine Lebenserfahrung, um das beurteilen zu können!“ sind absolut destruktiv. Dass wir mit Oliver Hildenbrand einen sehr jungen Landesvorsitzenden haben ist toll und ein wichtiges öffentliches Zeichen für unsere Partei. Wir brauchen aber noch mehr junge Menschen, die diese Partei nach außen repräsentieren und den vielen jungen Menschen das Gefühl geben, gehört zu werden.

Den Ruf der Verbotspartei loswerden

Baden-Württemberg war jahrelang als konservativ und verstaubt bekannt. Die Grün-Rote Landesregierung hat bereits einige wichtige Schritte unternommen, das zu verändern. Wir wollen in einer modernen und offenen Gesellschaft leben. Deshalb sind die Änderungen am Bildungsplan und die Schaffung von Gemeinschaftsschulen enorm wichtig für uns. Damit sind wir aber längst nicht am Ziel angekommen. Ein Blick in unsere Schulen genügt. Viele Schulen können zum Beispiel keinen Ethikunterricht anbieten, weshalb viele SchülerInnen gezwungen sind, den evangelischen und katholischen Religionsunterricht zu besuchen. Das bildet aber bei weitem nicht die Vielfalt ab, die unsere Klassenzimmer zu bieten haben. Den Ruf als „Verbots-Partei“ sollten wir schleunigst wieder loswerden, denn dieser schadet uns langfristig. Noch immer bestehen fragwürdige Regelungen wie das Verkaufsverbot von Alkohol ab 22 Uhr in unseren Supermärkten. Es braucht dringend Änderungen, die uns mehr Freiheiten verschaffen. Zum Beispiel ein Bier auch nach 22 Uhr kaufen zu können, wie in anderen Bundesländern. Dasselbe gilt auch für die noch bestehenden Tanzverbote an bestimmten Feiertagen und für die Kriminalisierung von Cannabis-Konsum. Wir müssen den Schritt hin zu einer freien und modernen Gesellschaft wagen, wenn wir junge Menschen für unsere Politik begeistern und werben wollen, denn sie sind die Zukunft und die Energie, die diese Partei braucht.



Lea Krug ist langjähriges Mitglied der Grünen Jugend Baden-Württemberg und Teil der Grünen Blätter Redaktion. Die 21-jährige stammt aus dem Rems-Murr Kreis.

Grüner Aufbau Ost

Sachsen wählt am 31. August sein Parlament. Damit es im fünfundzwanzigsten Jahr der Wende mit der BeGRÜNung der Politik auch im Osten der Republik vorangeht, setzt der sächsische Landesverband von Bündnis 90/Die Grünen auf Unterstützung aus ganz Deutschland. Unter dem Motto „Wahlkämpfen, wo andere Urlaub machen" wirbt er um MitstreiterInnen, die Lust haben auf eine Mischung aus grünem Engagement und Urlaub. Auch fernab der Metropolen Dresden und Leipzig hat Sachsen viel zu bieten, gerade für Wahlkämpfer, die Herausforderungen lieben. So lädt das Erzgebirge nicht nur zum Wandern ein, sondern ist auch der Landkreis mit der bundesweit niedrigsten Wahlzustimmung für Grüns. Und in der Grenzregion zu Polen und Tschechien tummeln sich neben den Filmleuten Hollywoods – die Görlitzer Altstadt ist eine bekannte Filmkulisse – auch die Rechten, die regelmäßig in den Wahlergebnissen vor den Grünen liegen.

Grüne Blätter: Warum braucht es die Aktion „Wahlurlaub"?
Sachsen ist sehenswert. Sachsen soll GRÜNER werden. Deshalb laden wir zum Wahlurlaub ein, inklusive Kost und Logis, liebenswerten Menschen und einem Sommerwahlkampf mit anschließender Party. Die Hälfte unserer 1400 Mitglieder leben in Dresden und Leipzig. Deshalb brauchen unsere elf anderen Kreisverbände dringend Unterstützung. In Landkreisen, so groß wie das Saarland, haben wir oft kaum mehr als 50 Mitglieder. Da ist jede zusätzliche Hand beim Plakatieren oder Zeitungen verteilen und jeder zusätzliche Kopf am Infostand ein Gewinn.

GB: Wozu braucht Sachsen mehr GRÜN?
Sachsen leidet unter politischem Stillstand, der sich schon längst zu einem Stillstand in der politischen Kultur entwickelt hat. Ein Politikwechsel tut gut. Wer könnte das besser verstehen, als ihr? Einen echten Wechsel gibt es nur mit starken GRÜNEN. Wir werden auch für den Kampf gegen die Rechtsextremen gebraucht, die hier ein Wählerpotential von bis zu zehn Prozent haben. Wir wollen ein weltoffenes Sachsen, das alle Menschen willkommen heißt und unsere Lage im Dreiländereck als Chance in Europa begreift.

GB: Was wollt ihr bei der Landtagswahl erreichen?
Die bundesweit letzte schwarz-gelbe Landesregierung hat ein Ende verdient. Chancen, die durch eine allein auf Machterhalt ausgerichtete Politik vertan werden, wollen wir nutzen. Wir wollen die Braunkohle da lassen, wo sie hingehört und Menschen nicht länger aus ihrer Heimat vertreiben, den massiven Unterrichtsausfall und Lehrermangel beseitigen und den Wandel hin zu artgerechter Tierhaltung schaffen.

GB: Vor welchen Herausforderungen stehen die Grünen in Sachsen?
Erstmalig findet eine Landtagswahl am letzten Ferienwochenende statt. Wahlkampf in den Schulferien heißt, Menschen zur Wahl zu mobilisieren. Intensiv für einen Politikwechsel zu werben, wenn halb Sachsen Urlaub macht, ist eine Herausforderung. Bereits bei der letzten Landtagswahl hatten wir eine niedrige Wahlbeteiligung von 52 Prozent. Da der Wahlkampf von Ehrenamtlichen lebt, stoßen unsere Teams an ihre logistischen Grenzen.

GB: Wie ist der Rücklauf auf euren Aufruf zum „Wahlurlaub"?
Aus fast allen Bundesländern haben sich etwa 50 GRÜNE gemeldet. Egal ob Jung oder Alt, vom Land oder aus der Stadt, wir finden das passende Fleckchen. Nach dem Wahlkampfstand und der Plakatierung heißt es, gemeinsam Boule spielen, grillen, am See über die Welt philosophieren. 2009 haben uns über 100 Freiwillige beim klaren Wiedereinzug in den Landtag geholfen. Es gibt seitdem mehr grünen Austausch und persönliche Freundschaften über Ländergrenzen hinweg.

Claudia Maicher ist seit 2010 Landesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen in Sachsen. Die promovierte Soziologin ist Mutter von zwei Kindern und lebt mit ihrer Familie in Leipzig.

Grün schläft nicht

Die Kommunal- und Europawahlen sind geschafft. Wir wollen Euch nun zeigen, wie ihr über den Wahlkampf hinaus Aufmerksamkeit erzeugen bzw. BürgerInnen erreichen könnt. Diese Aktionen können Euch auch bei der Mitgliederwerbung und -bindung helfen, da sie Angebote schaffen, welche über die üblichen politischen Veranstaltungen hinausgehen. Wir haben einige Ideen für Euch gesammelt:

Grünes Kino

Präsentiert Filme, die zu einer politisch-gesellschaftlichen Diskussion anregen und ladet ExpertInnen, Institutionen und Vereine dazu ein. Wichtig für die Filmauswahl ist ein gewisses Alter der Filme (ca. ab zwei Jahre), da neuere Filme im Verleih oft teuer sind. Interessante Filme sind z.B.: „Let's make money", „More Than Honey" oder „Master of the Universe". Wenn ihr nicht wisst, wo ihr es veranstalten könntet, fragt lokale Kinos an. Sie ermöglichen oft für wenig Geld Vorführungen abseits des regulären Betriebs, z.B. samstags vormittags.

Organisiert ein Spielplatzfest

mit einer Zirkuskiste, Slakeline, Papierflieger-Wettbewerb (und Basteln), Kaffee, Kuchen und Infomaterial und kommt so mit den Eltern ins Gespräch.

Geht auf die Straße und informiert

Macht Infostände zu aktuellen Themen, z.B. zu TTIP, indem ihr die Verhandlungen über den Verbraucherschutz als Black-Box darstellt; zu Gen-Mais, indem ihr Honig-Brote aus gentechnik-freien Anbau verteilt (Vorlagen für Flyer o.ä. findet ihr im Wurzelwerk). Gerade außerhalb von Wahlkämpfen kommen einzelne thematische Infostände sehr gut an. Und ihr werdet aller Voraussicht nach keine Konkurrenz haben.

Organisiert BürgerInnen-sprechstunden

mit euren lokalen Räten draußen auf der Straße. Gerade außerhalb von Wahlkampfzeiten ein probates Mittel, um mit BürgerInnen ins Gespräch zu kommen und die Hemmschwelle für ein Gespräch ist auch geringer.

Politische Radtour/Wanderung

Verlagert die politische Veranstaltung aus miefigen Räumen nach draußen: Unter einem passenden Motto ladet Ihr zu einer politischen Radtour oder Wanderung ein und verbindet sie mit anschaulichen Informationen, z.B. über grüne Anlaufstellen für den Alltag (Wochenmärkte, Fahrradläden, kulturelle Einrichtungen etc.) oder zum Thema Artenschutz.

PolizeiGrün gegründet

UnternehmensGrün, Campusgrün, GewerkschaftsGrün... und nun auch noch PolizeiGrün?

Richtig, es grünt im Ländle und von hier ausgehend auch im Bund. PolizeiGrün e.V., das jüngste Pflänzchen im Garten grüner Interessensvertretungen, wurde im November 2013 in Karlsruhe gegründet. Mitglieder der Unterarbeitsgruppe Polizei innerhalb der LAG Demokratie und Recht möchten damit ihren Belangen als grüne und Grünen-nahe PolizistInnen mehr Stimme und Gewicht geben – in Baden-Württemberg und im Bund.

„Klar, Polizei ist Ländersache", so der Vorsitzende Armin Bohnert aus Freiburg, „aber in fast allen Bundesländern gibt es nahezu identische Probleme, von der Kennzeichnungspflicht über Beschwerdewesen, Gleichstellungsproblematik, Alkoholverbote im öffentlichen Raum bis hin zur Notwendigkeit, den Polizeiapparat an die sich laufend ändernden gesellschaftlichen Erfordernisse anzupassen und zu reformieren." Diese und andere Themen möchte PolizeiGrün besser in die Partei hinein kommunizieren und gleichzeitig grüne Belange in Diskussionen innerhalb der Polizei einbringen.

Der Verein zählt inzwischen 20 Mitglieder: aus dem Südwesten der Republik und aus fünf weiteren Bundesländern. Mitglied werden können aktive Polizeiangehörige und RuheständlerInnen. Menschen mit anderen Berufen können Fördermitglied werden und sich in die Diskussionen einbringen.

Nähere Informationen unter:
www.polizeigruen.de
bei facebook unter PolizeiGruen
und bei Twitter unter @PolizeiGruen

Frauen in Bewegung

Nach der Sommerpause starten wir unser neues Programm „Frauen in Bewegung“. Im Interview erklärt unsere frauenpolitische Sprecherin Jessica Messinger warum es das Angebot braucht und um was es dabei geht.

Grüne Blätter: Warum braucht es ein solches Programm speziell für Frauen?
Auch wir Grüne haben Nachholbedarf, was die gerechte Repräsentanz von Frauen in Ämtern und Mandaten angeht, das wird bei Aufstellungsversammlungen und Vorstandswahlen immer wieder deutlich. „Es gab einfach keine Frau“ – das höre ich ziemlich oft. Das muss aber nicht so sein, wenn wir kontinuierlich schauen, dass Frauen in der Partei Fuß fassen können. Gerechte Repräsentanz ist kein Selbstläufer. Viel mehr brauchen wir in unserer Partei ein Klima, in dem alle Menschen gerne gemeinsam arbeiten. Oft ist (partei)politisches Engagement mit vielen Fragen verbunden. Was wird von mir erwartet? Kann ich die Ansprüche, die an mich gestellt werden, überhaupt erfüllen? Wie hält man denn eine Rede und wie kann ich Kontakte knüpfen? Das Angebot soll genau an diesen Fragen ansetzen und Frauen, die sich gerne bei den Grünen Baden-Württemberg auf unterschiedlichen Ebenen politisch engagieren möchten, den Start erleichtern und sie dabei unterstützen, ihren Platz in der Partei zu finden.

GB: An wen richtet sich das Angebot?
Das Angebot richtet sich an alle an Frauen, die an Grüner Politik interessiert sind. Sowohl an diejenige, die schon viele Jahre Mitglied ist, aber für sich noch nicht den richtigen Platz in der Partei gefunden hat, als auch an alle, die neu dabei sind oder erst reinschnuppern möchten. Wir beginnen das Programm mit acht Teilnehmerinnen – die Hälfte der Plätze soll an Frauen unter 28 gehen. Mit der Unterstützung von erfahrenen, weiblichen Parteimitgliedern werden wir methodische Veranstaltung anbieten und Begegnungsräume eröffnen. Am Ende des Programms soll für die teilnehmenden Frauen das Ziel stehen, gemeinsam „Licht ins Dunkel“ gebracht und neue Netzwerke geknüpft zu haben, die das parteipolitische Engagement schöner und erfolgreicher machen.

GB: Was erwartet die Teilnehmerinnen?
Das Programm ist auf sechs Monate angelegt. In dieser Zeit werden die Teilnehmerinnen auf einer Reise quer durch die Partei Kontakte knüpfen – und Erfahrungen sammeln können. Am 1. November wird ein Auftaktseminar stattfinden, bei dem es unter anderem eine programmatische Einführung in Grüne Politik sowie Infos zu unserem Frauenstatut und ein Rhetoriktraining mit einer erfahrenen Trainerin geben wird. Auch das gemeinsame Kennenlernen steht da ganz oben auf der Tagesordnung.

In den Monaten danach werden die Teilnehmerinnen bei Besuchen und Gesprächen auf dem Parteitag, bei einem Shadowing im Landtag und im Staatsministerium erleben, wo Grüne Frauen erfolgreich Politik machen. Am Ende der sechs Monate soll etwas stehen, das die Teilnehmerinnen gemeinsam erarbeitet haben. Wir wollen die Teilnehmerinnen dabei unterstützen sich selbst aktiv in unsere Partei einzubringen und hierfür ihre neu geknüpften Kontakte und gewonnen Erfahrungen zu nutzen.

Jessica Messinger ist Mitglied des Landesvorstands und frauenpolitische Sprecherin des Landesverbandes. Die ehemalige Sprecherin der Grünen Jugend Baden-Württemberg studiert auf Lehramt an der Uni Tübingen und arbeitet für Brigitte Lösch (MdL).

IMPRESSUM:

Herausgeber:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Baden-Württemberg
Königstraße 78 · 70173 Stuttgart
Telefon 0711-99 35 90
landesverband@gruene-bw.de
www.gruene-bw.de

Redaktion:
Barbara Alexander, Kathleen Bärs, Florian Krebs, Lea Krug, Carola Oßmer, Carsten Preiss, Sonja Rajsp, Heike Wagner, Michael Wustmann

Bildnachweis:
Seite 1: © flickr Andreina Schoeberlin
Seite 2: © flickr speakout.de
Seite 3: © flickr dankos-unlmtd
Seite 4: © flickr missresincup
Seite 5: © flickr Piulet
Seite 6: © flickr heddaselder
Seite 7: © flickr Martin Fisch
Seite 8: © photocase.com Doris Wimmer

Layout&Satz:
gerhard@fontagnier.de

Druck:
auf Umweltpapier bei Dierichs Druck+Media GmbH & Co KG, Kassel
(Auflage 9.000 Exemplare)